

<b>Zeitschrift:</b>	Beiträge zur vaterländischen Geschichte
<b>Herausgeber:</b>	Historische und Antiquarische Gesellschaft zu Basel
<b>Band:</b>	14=4 (1896)
<b>Artikel:</b>	Die Erneuerung der Universität zu Basel in den Jahren 1529-1539
<b>Autor:</b>	Burckhardt-Biedermann, Th.
<b>Anhang:</b>	Amberbachs Gutachten über Wiederherstellung der Universität
<b>Autor:</b>	[s.n.]
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-111158">https://doi.org/10.5169/seals-111158</a>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

standslos, da Gynaeus schon am 1. August 1541 an der Pest starb.

Ein Rückblick auf den Gang der ganzen Streitigkeit wird uns sagen, dass es sich hier nicht, wie man wiederholt gemeint hat, um einen „damals ganz Basel erregenden Gegensatz einer humanistischen und einer kirchlichen Richtung“ handelte. (Er b kam in Herzogs Realencyclop. und Heppe in der Allg. Deutsch. Biogr., unter „Karlstadt“ und „Andreas Bodenstein“.) Denn unkirchlich waren Rat und Amerbach ebensowenig, als Gynaeus und Myconius für Feinde des Humanismus gelten können. Vielmehr tritt hier in den beiden letztern eine religiös-kirchliche Richtung hervor, die wir schon an ihrem Freund und Vorgänger, dem Baslerischen Reformator Oekolampad, bemerken: ein Zug zur Askese und zum Puritanerthum, mit welchem der durch Amerbach und seine Universitätsfreunde vertretene freiere bürgerliche Geist in Widerstreit geraten musste. Dass aber auch dieser ein christlicher sein wollte und war, dürfte schon der Charakter des frommen Bürgermeisters Jacob Meyer verbürgen.

### Beilage 1.

#### **Amerbachs Gutachten über Wiederherstellung der Universität.**

Antiquitates Gernlerianae, tom. I. S. 192.

Uff Margarethae aº 1535 sub Amerbachii  
Rectoratu.

Fürsichtig Ersam Wys günstig lieb herren. Als Euer Ehrsam Wisheit in kurtz verruckten tagen günstig-

lich by uns gewesen, under andrem Euwerm gneigten willen, die hohen schül und studia uffzerichten angezeigt und entdeckt, mitt befech wie solche hohe schül am nutzlichesten anzürichten uff das fürderlichst zü beradschlagen und E. E. W. anzeygen.

Erstlich, soll die hohe schül mitt frucht und nutz uffgericht werden, wil von nödten sin, das die ordenlichen lectionen mitt gelerten leutten versechen, wie dan vor Jaren E. G. auch ist angeigt worden. Als namlich das in der helgen Geschrifft zwen, in kaiserlichen Rechten drey, einer so für die anfahenden lese Institutiones, der ander in Pandectis, der dritt in Codice. In der Artzny zwen. Desglichen in artibus, vier zum wenigsten, einer der Logica und Rhetorica lese, der ander Physica, der dritt philosophiam moralem, der vierde Mathematicam. Darneben drey in sprochen welche von nödten, Latin, Graecum und Hebraeum. Wo nitt, ist nitt zü verhoffen, auch nitt möglich, das unser hohe schül mege fruchtbar sin, oder das yemants alher zü uns kumme. Und ob schon yemants zü uns kompt, und keiner in seiner profession fürschrytten kan, wurdet er gedrungen sich widerumb von uns hinweg zethün, mitt Euwer, Unser gn. Herren, und irer hohen schül, nitt kleinen nochtheil und schmach.

Zü underhaltung aber solcher vorbenanter ordinarien, sind anfencklich in der uffrichtung diser hohen schül nochbestimpte pfründe incorporirt und ingelypt worden uff diss wyse. Erstlich two Thumbherren pfriendt in der hohen stift hie zü Basell.<sup>1)</sup> die erst dem ordenlichen leser der heiligen geschrifft. die ander dem ersten und

---

<sup>1)</sup> Ueber die Verleihung der zwei Pfründen am Domstift und der zwei zu St. Peter s. Vischer, Gesch. d. Univ. Basel (1860) S. 21. 43. 48.

fürnemsten in den rechten, hoc est in Canonibus vel decretal. Item zü S. Peter hie zü Basell eine dem andren doctor in rechten, hoc est in sexto decretali,<sup>1)</sup> die ander prebend dem Medico. Item prebenda Sanctorum Felicis et Regulae zü Zürich dem doctor in kaiserlichen Rechten.<sup>2)</sup> Item ein prebendt S. Ursi zu Solothurn, dem andren doctor in der heiligen geschrifft. Es sindt auch verordnet worden ein praebenda S. Mauritii zü Zofingen, eine S. Martini zü Colmar und S. Ursicini zü Sant Ursitz, zü underhaltung ehegemelter unser Universitet.<sup>3)</sup>

In nochgender zyt, zü merer uffenthaltung dick-gemelter hohen schül, haben die Chorherren der stift S. Peters einem Ersamen Rhat ire nominationes übergeben,<sup>4)</sup> desglichen der pabst Pius secundus. also das die Chorherren pfrienden bemelter stiftt uff die ordinarios professores verwendet sind worden. Als aber durch hinlessikeitt solcher fundation incorporation und übergebung verwarlosst, ist iungst<sup>5)</sup> zü underhaltung ordenlicher leser durch Raimundum Cardinalem, uff yeder Chorherrenpfründe zechen guldin glegt oder verordnet. Uff der Capellanii des helgen Crütz zwischen Riehemer

<sup>1)</sup> Darüber mit andrer Tinte: immo in Decreto. Und dazu am Rand: immo hoc ex conventione inter senatum et Academiam. — D. h. wohl nach dem Vertrag von 1474, vgl. Vischer, S. 75.

<sup>2)</sup> Dazu am Rand: immo novorum iurum, id est sexti decretal. — Vgl. Vischer, S. 75.

<sup>3)</sup> Ueber die Präbenden zu Zürich, Solothurn, Zofingen, Colmar u. St. Ursitz vgl. Vischer, S. 29 = 272; S. 43 f. 49 f.

<sup>4)</sup> Dazu am Rand: hic interserenda donatio trium Canonicat, qui ad ius praesentandi et concionandi ius attinet anno 1490 ab Halwil praeposito nomine Academiae senatui facta. — Uebergabe des Petersstifts i. J. 1463: Vischer, S. 51 f. Entscheid über drei Canonicate: S. 56.

<sup>5)</sup> Geschah im Jahr 1504: Vischer, S. 59.

thor<sup>1)</sup>) zechen fl. Uff einer Capellanii in der hohen stiftt zechen fl. Item uff zweien zehenden zweier pfarren, yeweder 15 fl., wie dan solchs literae reservationis, so hinder unsern gn. Herren ligen, uswysen.

Diewil dan nitt möglich ist, das die hohe schül einen bestandt haben mag, sy werde dan satt verwysen wo uff sy fundirt sey, achten wir geradten, das Euer Ehrsam Wisheit ein fart<sup>2)</sup> entschlus, was sy uff die universitet, und woruff sy die verwenden wölte.

Als dan der stiftt S. Peters, namlich die Chorheren pfriende von anfang der universitet übergeben und ingelypt worden, were unser gütduncken, achten auch geradten, das durch euch, unser gnedig herren, solchs stiftt, anderer beschwerden entlediget und an die hohe schül widerumb verwendet wurde. Dieweil aber ettliche personen noch in leben, die uff der stiftt verpfündt, ettliche pensionirt, darzü man personen nottürftig die hushalten, und zins gült zehandt byeinander behalten, nit möglich das alle gefell der hohen schül zügestelt noch zur zyt werden mogen, were doch geradten, das die pfriente so vacirn, damitt man widerumb in possess kemme, uff die ordinarios verwendet wurden.

Und so man einen mer dan den andern (wie billich) zur besoldung, noch gelegenheit seiner profession gipt, mecht man uff andern gfellen, so der universitet incorporirt und ingelypt sindt, auch kloster güther zü hilff kummen, so lang untz die stiftt der pensionen von tag zü tag gelediget werden. Desglichen mecht gehandelt werden, mitt den Capellanien, Magistris so in artibus lesen verlychen, und mitt den stipendiis so vormals gestiftt bessert werden, die andern Stat- oder landtskindern

<sup>1)</sup> Ueber diese und die folgenden: Vischer, S. 60 ff.

<sup>2)</sup> einfahrt = einmal, Schmeller Bayer. Wb. I S. 759.

zügestelt, welche übermacht (?) mechten werden gebrucht und nutz sin.

Uss solcher fürsehung nitt kleine noch geringe Ehre Einer loblichen statt Basell entspringen. Erstlich ableinung der nochred so euch unsern gn. Hern von wegen stiftt und klostergüther zügelegt, dan so die wie gemeldet an die studia verwendt, dahin man sy vor got und allen rechten zü verwenden schuldig, würdt Euer Ehrsam Wisheit Christo unsrem herren thün ein gross wolgefalen, by aller Erbarkeit ires furnemmens gelopt, und allen bössfertigen ires falschen furgebens ursach entzogen. Zum andern ist on not mitt vilem ze melden, was eren und lobs ein Statt Basell von wegen der hohen schül in allen landen der christenheit überkummen, und noch wyters überkummen mag. für was kleinot auch die billich geachtet und darmitt die erlich erhalten nichts soll underlossen werden. Welches dan wir bester meinung wyters usszefieren underlassen. Zum dritten so dan die prebenden der mossen übergeben, die stiftt mitt personen besetzt, würt auch gmeiner nutz gefürdert, und dem gmeinen man die niessung, so vormals von den priestern oder clerisey gehept, wider erstattet. Wyter aber über yetz bemelten nutz auch ein anderer der vormals by der priester zyt nitt gewesen, volgen, so hoher und grosser von aller Cristenheit ze achten, namlich das ein Jugendl wol erzogen. Und alle profession zü allen zyten ein seminarium oder pflantzgarten haben: In der heiligen geschrift, in rechten und artzny, dardurch nochgendts, es bedreffte den Cantzell oder seelsorg, oder des lybs pfleg, oder auch ein rechte policy in erhaltung gerichts und rechts, ein lobliche statt Basell an solchen lüten kein abgang haben, sunder für und für gnügsamlich zü aller zyt nitt allein versechen, sunder auch andern stetten und lendern mitt grossem rüm und brys mag ze hilff kummen.

Bedachte Euer Ehrsam Wisheit alle stett und ort so Christum warlich und rein bekennen, Zürich, Bern, Strasburg, Ulm, Nurenberg, wie die zü uffpflanzung irer iugendt noch professorn stellen und schriben, studia anrichten, und das allein uff die iren, frembder nitt wertig. Dwil aber alhie nitt ein particular oder schlechte, sunder ein hohē schūl, mitt welcher Euer Ehrsam Wisheit altfordern gnedenglich begobet, und mitt grossem danck angenummen, wo solche schūl recht angericht, ist nitt zü vermuten, das auch nitt frembdt studenten herkummen, um der hohen schūl glerter professorn, der graduum und der statt gelegenheit willen.

Es wolle auch Euer Ehrsam Wisheit erwegen das erlich Christenlich fürnemmen, so die durchlüchtigen hochgeborenen fürsten Herzog von Sachsen und landgraff von Hessen in sachen irer hochen schūl fürgenommen. Was ernst auch yetz der fürst von Würtemberg von wegen siner hochen schūl Tübingen täglichs anwendet. Und wiewol die vorhin zimlich mitt gülten versechen, yedoch yetz wyter die dermossen versechen, das sy ob drythusendt fl. jerlichs zü erhaltung glerter lüt haben gnedenglich bedacht. Und dwil dan durch solche uffrichtung nitt allein die er, nutz und frummen einer loblichen statt Basell, sunder ze vorab die ehre Christi unsres Herrn mercklich gefurdert, und in allweg sich zü bruderlicher lieb gegen mencklich heimsch und frembdt usstheilt, pitten und begeren wir undertheniglich und uff das drungelichst Euer Ehrsam Wisheit disen unsern Rathschlag mitt gnaden anzünemmen, und vilgcdachte hohe schūl iren drüwlich lassen befolchen sin.

Euer Ehrsam Wisheit gehorsamen Rector und Regenten einer universitet einer loblichen statt Basell.

Viva voce propositum, et dein ad petitionem  
exhibitum in die Margarethae Virginis aº 1535.

(Untenan schreibt Amerbach bei:)

Nota das kein ordinarius uff einichen canonicat oder dessen gefell oder .... inkummen daruff er verwysen oder nützett solle . . . oder bestätigt werden, sonder allein so lang nutzen und niessen, so lang er seiner function ampt oder befech drüwlich nachkumpt und versicht. Ussgenommen uff Unvermöglichkeit alters oder unversechne kranckheit. — de hoc quoque consultatum.

(Alles die Hand Amerbachs.)

---

### Beilage 2.

#### **Capito an Altbürgermeister Jac. Meyer.**

Univers. Biblioth. Variæ antiquitates eccl. Basil. tom. I, S. 142—143.

**Adresse:** Dem frommen, ersamen u. wisen Herrn Jacob Meyer Altbürgermeister zu Basel, minem günstigen lieben heren und gevattern. Zu handen.

**Datum:** 23. Julii uss brisach an. 1539.

Myn willig dinst zuvor, hertzlieber her gevatter und bruder. Wir haben fast ein trurig fart bissher gen Brisach gehabt. Dann wir je gern der kilchen und über statt zu bestendigem friden verhulfen hetten. Doch haben wir hiezwischen den almechtigen durch syn son Jesum Christum, umb welches Eer es zuthun ist, ernstlich gebetten, das er selb in der sach sehen, und Gynaei und Myconii hertz verndern wölle. Dann uns vieren erschrecklich ist zugedencken, das so gelerte und fromme menner in so schwerer anfechtung stön. Her Gynaeus will nit, das die kilchendiener sollen eim Rector zugewant und verpflicht syn. Und sagt immer, der kilchen